

Auszüge aus: **Bombardierung des Gebietes, Begasung der Tunnel: Israels hemmungsloser Krieg gegen den Untergrund von Gaza**

Unfähig Hamas-Kommandeure in den Tunneln des Gazastreifens zu lokalisieren, zerstörte die israelische Armee ganze Wohnblocks mit bunkerbrechenden Bomben, um die darunter liegenden Gänge zu vernichten und sie mit tödlichem Gas zu fluten, wie eine Untersuchung zeigt.

Yuval Abraham, 972mag.com, 06.02.25

Die israelische Armee hat im Gazastreifen Wohngebiete intensiv bombardiert, obwohl sie nicht genau wusste, wo sich Hamas-Befehlshaber im Untergrund versteckt hielten, und sie hat absichtlich giftige Nebenprodukte von Bomben verwendet, um die Kämpfer in ihren Tunneln zu ersticken, wie eine Untersuchung des Magazins *+972* und *Local Call* zeigt.

Sicherheitsquellen wiesen darauf hin, dass der Einsatz von bunkerbrechenden Bomben, die als Nebenprodukt unterirdisch Gas freisetzen, die Herausforderung, den genauen Standort eines Ziels innerhalb eines Tunnels zu lokalisieren, überwinde.

Die Untersuchung, die sich auf Gespräche mit 15 Offizieren des israelischen Militärgeheimdienstes und des *Shin Bet* stützt, die seit dem 7. Oktober an gezielten Tunneloperationen beteiligt waren, legt offen, wie diese Strategie die Unfähigkeit der Armee kompensieren sollte, Ziele im unterirdischen Tunnelnetz der Hamas zu lokalisieren.

Bei Angriffen auf hochrangige Kommandeure der Gruppe genehmigte das israelische Militär die Tötung einer „dreistelligen Zahl“ palästinensischer Zivilisten als „Kollateralschaden“ wobei sie sich in Echtzeit eng mit US-Vertretern über die zu erwartenden Opferzahlen abstimmten.

Bei einigen dieser Angriffe, die zu den tödlichsten des Krieges gehörten und bei denen häufig amerikanische Bomben zum Einsatz kamen, wurden offenbar auch israelische Geiseln getötet, obwohl Militärs im Vorfeld Bedenken geäußert hatten. Darüber hinaus führte der Mangel an präzisen Informationen dazu, dass die Armee bei mindestens drei großen Angriffen mehrere 2.000-Pfund schwere bunkerbrechende Bomben abwarf, die unzählige Zivilisten töteten – Teil einer Strategie, die als *tiling* bekannt ist –, ohne das beabsichtigte Ziel zu erreichen.

„Es ist schwierig, ein Ziel innerhalb eines Tunnels zu lokalisieren, also greift man in einem [großen] Radius an“, so eine Quelle des Militärgeheimdienstes gegenüber *+972* und *Local Call*. Da die Armee nur eine ungefähre Vorstellung von der Lage des Ziels hatte, erklärte die Quelle, dass dieser Radius „Dutzende und manchmal Hunderte von Metern“ betrug, was bedeutet, dass bei diesen

Bombenangriffen zahlreiche Wohnhäuser ohne Vorwarnung über ihren Bewohner:innen zusammenstürzten. „Plötzlich sieht man, wie sich jemand in der israelischen Armee wirklich verhält, wenn er die Möglichkeit hat, einen ganzen Wohnblock auszulöschen – und er machte das“, so die Quelle weiter.

Die Untersuchung zeigt auch, dass Israel seit Jahren weiß, dass bei der Verwendung von bunkerbrechenden Bomben das tödliche Gas Kohlenmonoxid als Nebenprodukt freigesetzt wird, das Menschen in einem Tunnel selbst in einer Entfernung von Hunderten von Metern vom Einschlagsort durch Ersticken töten kann. Nachdem die Armee dies 2017 zufällig entdeckt hatte, testete sie diese Strategie erstmals 2021 im Gazastreifen und setzte sie nach dem 7. Oktober bei ihren Bemühungen ein, Hamas-Kommandeure umzubringen. Auf diese Weise konnte die Armee Ziele angreifen, ohne deren genauen Standort zu kennen und ohne sich auf direkte Treffer verlassen zu müssen.

„Das Gas bleibt im Untergrund, und die Menschen ersticken“, sagte Brigadegeneral a.D. Guy Hatzoot, die einzige Quelle, die namentlich genannt werden möchte, so +972 und *Local Call*. „Wir erkannten, dass wir mit den Bomben der Luftwaffe Gase freisetzen die, auch wenn sie den Tunnel nicht zerstören, jeden im Tunnel töten, jeden unterirdisch angreifen können. Der Tunnel wird dann zu einer Todesfalle.“

(...)*

Drei israelische Geiseln – Nik Beizer, Ron Sherman und Elia Toledano – wurden bei einem Bombenanschlag am 10. November 2023 auf Ahmed Ghandour, einen Hamas-Brigadekommandeur im nördlichen Gazastreifen, definitiv durch Erstickung getötet. Die Armee teilte den Familien mit, dass sie zum Zeitpunkt der Bombardierung nicht wusste, dass Geiseln in der Nähe von Ghandour festgehalten wurden. Drei Quellen, die mit dem Angriff, der vom Shin Bet geleitet wurde, vertraut sind, sagten gegenüber +972 und *Local Call*, dass es „widersprüchliche“ Informationen gab, die darauf hindeuteten, dass sich Geiseln in der Nähe befinden könnten, der Angriff aber dennoch genehmigt wurde.

Sechs Quellen zufolge handelte es sich dabei nicht um einen Einzelfall, sondern um einen von „Dutzenden“ israelischen Luftangriffen, bei denen wahrscheinlich Geiseln gefährdet oder getötet wurden. Sie schilderten, wie das Militärkommando Angriffe auf die Häuser mutmaßlicher Entführer und die Tunnel, von denen aus hochrangige Hamas-Mitglieder die Kämpfe steuerten, genehmigte.

Während Angriffe abgebrochen wurden, wenn es konkrete, eindeutige Hinweise auf die Anwesenheit einer Geisel gab, genehmigte die Armee routinemäßig Angriffe, wenn die nachrichtendienstliche Lage unklar war und eine „allgemeine“ Wahrscheinlichkeit bestand, dass sich Geiseln in der Nähe eines Ziels aufhielten. „Es sind definitiv Fehler passiert, und wir haben Geiseln bombardiert“, sagte eine Geheimdienstquelle.

(...)

Eine überraschende Entdeckung

Die Wirkung des Gases wurde im Oktober 2017 unbeabsichtigt entdeckt. Damals leitete Brigadegeneral (a.D.) Guy Hazoot eine Division im Südkommando. Er berichtete +972 und *Local Call* über die Abläufe, die auch von drei anderen militärischen Quellen bestätigt wurden.

Drei israelische Geiseln – Nik Beizer, Ron Sherman und Elia Toledano – wurden bei einem Bombenanschlag am 10. November 2023 auf Ahmed Ghandour, einen Hamas-Brigadekommandeur im nördlichen Gazastreifen, definitiv durch Erstickung getötet.

Hazoot zufolge war der damalige Stabschef der israelischen Armee Gadi Eizenkot im Ausland und hatte seinen Stellvertreter Aviv Kochavi beauftragt, sich um ein dringendes Problem zu kümmern: Der *Palästinensische Islamische Dschihad (PIJ)* hatte einen Tunnel unter dem Zaun zum Gazastreifen gegraben, der etwa zwei Kilometer vom Kibbuz Kissufim entfernt lag. Kochavi befahl der Luftwaffe, den Tunnel mit einer bunkerbrechenden Bombe zu bombardieren, wies sie jedoch an, nicht mehr als fünf *PIJ*-Aktivisten zu töten, um eine unnötige Eskalation in Gaza zu vermeiden.

Dann geschah etwas Unerwartetes. „Obwohl wir die Bomben auf [der israelischen Seite] der Grenze abfeuerten, starben alle im Tunnel [im Gazastreifen]“, erklärte Hazoot. „Weitere 12 *PIJ*-Rettungskräfte kamen nach der Explosion herein und starben ebenfalls durch Ersticken. Selbst diejenigen, die Masken trugen, starben.“ Dies war der „bahnbrechende Moment“, so Hazoot, als klar wurde, dass diese Bomben, die in Tunneln detonierten, Kohlenmonoxidgas als Nebenprodukt freisetzen, das tagelang im Tunnel blieb.

Kohlenmonoxid, der so genannte „stille Killer“, ist farb-, geruch- und geschmacklos und für den Menschen besonders tödlich. Jährlich sterben ca. 30.000 Menschen durch das Einatmen von Kohlenmonoxid, das durch defekte Heizungen, Motoren und Öfen in geschlossenen Räumen mit niedrigem Sauerstoffgehalt entsteht.

(...)

Sicherheitsquellen wiesen darauf hin, dass der Einsatz von bunkerbrechenden Bomben, die als Nebenprodukt unterirdisch Gas freisetzen, die Herausforderung, den genauen Standort eines Ziels innerhalb eines Tunnels zu lokalisieren, überwinde. Aber es stellte auch ein Dilemma dar.

„Uns wurde klar gemacht, wie sensibel dieses Thema ist, allein die Tatsache, dass es diese Auswirkung gibt“, so die Quelle der Luftwaffe. Eine Quelle, die an einer Diskussion über den Einsatz der

Technik im Jahr 2021 unter der Leitung des damaligen Chefs des Südkommandos der Armee, Eliezer Toledano, teilnahm, erklärte: „In der Diskussion wurde die Tatsache, dass Gas tödlich ist, sehr ernst genommen. Sie befürchteten, dass es dem Ansehen [Israels] erheblichen Schaden zufügen würde.“

(...)

Sarah Harrison, leitende Analystin bei der *International Crisis Group* und ehemalige Pentagon-Anwältin, die Beraterin der US-Streitkräfte war, bekräftigte, dass der vorsätzliche Einsatz von Kohlenmonoxid als Waffe nach dem Völkerrechtsabkommen illegal ist.

Auf unsere Anfrage hin bestritt ein Sprecher der israelischen Armee erneut, dass sie diese Technik zur Tötung von Hamas-Führern einsetzt, und bezeichnete die Behauptung als „unbegründet“.

Todesfallen erschaffen

Hazoot und andere Quellen enthüllten, dass Israel bei der Operation *Lightning Strike*, der massiven Bombardierung des Hamas-Tunnelnetzes im Rahmen der breit angelegten Operation *Guardian of the Walls* im Mai 2021, zum ersten Mal versucht hat, bunkerbrechende Bomben einzusetzen, um ein Massensterben unter den Kämpfern durch gasbedingte Erstickung zu verursachen.

Im Vorfeld dieser Operation, so eine Quelle aus der israelischen Luftwaffe, äußerten Fachleute der Luftwaffe die Befürchtung, dass der umfangreiche Einsatz von bunkerbrechenden Bomben, die unterirdisch detonieren, ganze Gebäude zum Einsturz bringen und damit eine große Zahl von Zivilisten gefährden könnte. „Es wurde versucht, der Kommandoebene zu vermitteln, dass diese Operation riskant ist, dass Gebäude einstürzen könnten und, dass wir nicht ganz verstehen, was passieren könnte“, sagte die Quelle. „Aber sie haben trotzdem weitergemacht.“

Diese Vorhersagen bewahrheiteten sich während der Operation am 16. Mai 2021. Bei dem Angriff auf das Tunnelnetz der Hamas im Stadtteil Rimal in Gaza-Stadt stürzten mehrere Wohngebäude ein, wobei 44 Zivilisten getötet wurden.

(...)

Hazoot zufolge verstand die Hamas schnell. „Die Hamas lernte von *Guardian of the Walls*, erklärte er. „Sie kaufte 1.300 Schutztüren und verteilte sie in den Tunneln“. Sie schufen zahlreiche Lüftungsschächte, um die Gase zu zerstreuen, und setzten auch neue Techniken für den Tunnelbau ein, schufen Kurven und Wendungen – Techniken, die laut Hazoot dazu beitrugen, das Gas einzuschließen und seine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Tatsächlich bestätigte ein Hamas-Sprecher gegenüber +972 und *Local Call*: „Die *Al-Qassam-Brigaden* ergriffen Maßnahmen, um ihre Einheiten in den Tunneln vor den Gasen zu schützen, die die israelische Armee bei ihren Angriffen eingesetzt.“

(...)

Teil 2: Gefährdung der Geiseln

Es gab einige Hinweise auf eine Geisel, aber es bestand Handlungsdruck

Die Kämpfer waren nicht die einzigen, die durch Gaseinwirkung starben. Am 10. November 2023 bombardierte die israelische Armee einen Tunnel, den sie als Versteck des Kommandanten der Hamas-Brigade im nördlichen Gazastreifen, Ahmed Ghandour, identifiziert hatte. Bei dem Anschlag wurden auch drei israelische Geiseln getötet: Ron Sherman, Nik Beizer und Elia Toledano. Die Armee barg ihre Leichen und brachte sie im folgenden Monat nach Israel zurück.

Zunächst teilte die Armee den Familien der Geiseln mit, die drei Männer seien von der Hamas ermordet worden. Später hieß es jedoch, Sherman, Beizer und Toledano – deren Leichen unversehrt aufgefunden wurden und keine Schusswunden aufwiesen - seien an einer Kohlenmonoxidvergiftung gestorben, die durch israelische Bombenangriffe verursacht worden sei.

Zehn Monate nach dem Tod ihres Sohnes Nik wurde Katya Beizer zu einem Gespräch mit einem hochrangigen Offizier des militärischen Geheimdienstes und einem für den Angriff verantwortlichen Kommandeur der Luftwaffe geladen. Sie erklärten, dass das Militär nichts von der Anwesenheit der Geiseln im Tunnel wusste und dass ihr Sohn durch eine von der Luftwaffe abgeworfene Bombe gestorben war, die Giftgas freisetzte.

„Sie sagten, dass diese Art von Waffe Gase freisetzt“, so Katya gegenüber +972 und *Local Call*. „Ich habe gefragt, was für Gase das sind, und sie haben sofort klargestellt, dass es sich um eine konventionelle Waffe handelt, nichts Verbotenes“. Sie erzählte, dass sie während des Gesprächs zugaben, dass der Einsatz von Gas beabsichtigt war, weil es „die einzige Möglichkeit war, jemanden im Tunnel zu erwischen“.

(...)

„Es gab eine Besessenheit, Ghandour zu eliminieren“, erklärte eine dritte Sicherheitsquelle, die mit dem Angriff vertraut war. „Es gab ein Manöver [der israelischen Bodentruppen] im nördlichen Gazastreifen, und es gab den ausdrücklichen Wunsch, ihn zu töten. Zielanalysten arbeiten wie Vertreter. Sie wollen, dass ihr Ziel bombardiert wird“.

„Im Fokus stand Rache“

Dies war kein Einzelfall. Sechs Geheimdienstquellen beschrieben ähnliche Fälle, in denen Angriffe auf Hamas-Aktivisten im Untergrund genehmigt wurden, obwohl die Wahrscheinlichkeit bestand, dass Geiseln zu Schaden kommen könnten. Sie betonten, dass dies nicht auf Nachlässigkeit der Soldaten zurückzuführen sei, sondern auf eine Politik, die zumindest in den ersten sechs Monaten des Krieges in Kraft war.

Diese Politik, so erklärten die sechs Quellen, erlaubte die Genehmigung von Luftangriffen, solange es keinen positiven Hinweis darauf gebe, dass sich Geiseln in der Nähe des Ziels befänden; mit anderen Worten, die Kommandeure seien nicht verpflichtet, eine solche Möglichkeit auszuschließen. Dies galt selbst dann, wenn die nachrichtendienstliche Lage unklar war oder eine „allgemeine, unspezifische“ Wahrscheinlichkeit bestand, dass an dem Ort Geiseln festgehalten wurden.

Das Fehlen präziser Informationen über die Aufenthaltsorte hochrangiger Kämpfer im Untergrund veranlasste das israelische Militär zu einer besonders tödlichen Methode: Es zerstörte benachbarte Wohnhäuser, ohne die Bewohner:innen zu warnen.

Die große Grauzone zwischen einem positiven Hinweis auf die Anwesenheit von Geiseln und der Möglichkeit, diese auszuschließen, ermöglichte nach Ansicht der Quellen „Dutzende“ von Anschlägen, bei denen Geiseln gefährdet und getötet wurden. (...)

Das Militär gab nicht bekannt, wie viele Geiseln, wenn überhaupt, in den ersten zwei Wochen des Krieges durch Luftangriffe der Luftwaffe getötet wurden.

Die Hamas erklärte jedoch in drei separaten Telegrammbotschaften, dass in der Woche nach dem 7. Oktober 27 Geiseln bei israelischen Luftangriffen getötet worden seien. Nach Angaben des Forums für Geiseln und vermisste Familienangehörige sind insgesamt 30 Geiseln in Gefangenschaft gestorben, nachdem sie lebend nach Gaza entführt worden waren.

(...)

Wenn sie nicht wissen, wo die Geiseln sind, und trotzdem Tunnel bombardieren, ist das eine Strategie

Am 14. Februar 2024 bombardierte die israelische Armee einen Tunnelkomplex unter der Stadt Khan Younis mit dem Ziel, Kommandanten des örtlichen Hamas-Bataillons zu töten. Sechs Geiseln – Alexander Danzig, Yoram Metzger, Haim Perry, Yagev Buchshtav, Nadav Popplewell und Avraham Munder – wurden in der Nähe festgehalten, und ihr Tunnel füllte sich mit Kohlenmonoxid.

Im Juni informierte das Militär die Familien, dass die sechs Geiseln in der Gefangenschaft der Hamas gestorben seien. Osnat Perry, die Ehefrau des 80-jährigen Haim, erzählte, wie eine Militärdelegation zu ihr nach Hause kam und erklärte, dass die Geiseln „an Kohlenmonoxidgas infolge der tiefen Einschläge“ gestorben seien. Die geschätzte Entfernung zwischen den Geiseln und dem Ort der Bombardierung lag zwischen 120 und 200 Metern – nach Einschätzung des Militärs innerhalb der potentiellen tödlichen Reichweite des Gases.

„Sie wurden nicht direkt getroffen, aber der Tunnel, in dem sie sich befanden, füllte sich mit diesem Gas, das hochgiftig ist und innerhalb von Minuten tötet“, erklärte Osnat und fügte hinzu, dass

sie sich damit tröstete, dass der Tod ihres Mannes nach Angaben der Militärdelegation schmerzfrei gewesen wäre. Der Tod durch dieses Gas ist schmerzlos, weil die Menschen sofort das Bewusstsein verlieren und innerhalb weniger Minuten sterben, als ob sie einschlafen würden.

Die Behauptung der Armee, Perry sei an Kohlenmonoxid gestorben, kam drei Monate bevor seine Leiche und die Leichen der fünf anderen Geiseln, die mit ihm zusammen waren, im August aus Khan Younis geborgen wurden. Alle sechs Leichen wiesen nach Angaben der Armee und der Familien Anzeichen von Schussverletzungen auf, und zumindest einige wiesen Spuren von Misshandlungen durch ihre Entführer auf.

Im Dezember gab der Armeesprecher bekannt, dass die „plausibelste Möglichkeit“ darin bestehe, dass die Entführer nach dem Angriff die Geiseln exekutierten und selbst als „Nebenprodukt“ des Angriffs getötet wurden. Nach Angaben des Militärs war es auch möglich, dass die Geiseln durch das bei dem Anschlag freigesetzte Gas starben und später von anderen Kämpfern erschossen wurden, die einige Zeit später am Tunnel ankamen. *Haaretz* berichtete seinerzeit: „Das Militär schätzt, dass die Geiseln, wären sie nicht exekutiert worden, durch das Einatmen des bei dem Angriff freigesetzten Gases gestorben wären.“

(...)

Teil 3: Nachbarschaften aufteilen

Sie wussten nicht, wo er sich aufhielt, also bombardierten sie die Gegend großflächig

Das Fehlen präziser Informationen über die Aufenthaltsorte hochrangiger Kämpfer im Untergrund veranlasste das israelische Militär außerdem zu einer besonders tödlichen Methode: Es zerstörte benachbarte Wohnhäuser, ohne die Bewohner:innen zu warnen. Mit der Bombardierung dieser Wohnblocks wollte die Armee Teile des darunter vermuteten Tunnelnetzes zerstören und so die Zielperson darin einschließen oder sie durch Fluten des Tunnels mit Giftgas töten.

Um die Chancen für die Ermordung eines Ziels zu maximieren, genehmigte die Armeeführung die Tötung von „Hundertern“ palästinensischer Zivilisten bei diesen Angriffen – die den Quellen zufolge in Abstimmung mit amerikanischen Beamten durchgeführt wurden, die live über die genehmigten „Kollateralschäden“ informiert wurden.

Frühere Untersuchungen von +972 und *Local Call*, die durch eine aktuelle Untersuchung der *New York Times* bestätigt wurden, ergaben, dass Israel nach dem 7. Oktober die Beschränkungen gelockert hat, um Angriffe auf Hamas-Führer zu ermöglichen, bei denen mehr als 100 Zivilisten getötet werden könnten.

Auf unsere Anfrage für diese Untersuchung dementierte ein Sprecher der israelischen Armee diese Berichte und erklärte, dass „die Behauptungen, dass die Armee während des Krieges einen Angriff

genehmigt und durchgeführt hat, bei dem Hunderte von Zivilisten getötet werden würden, und dass sie ‚ganze Stadtviertel‘ bombardiert hat, unbegründet sind“.

(...)

Am 17. Oktober 2023 führte die israelische Luftwaffe im Flüchtlingslager Al-Bureij einen Angriff auf Ayman Nofal, den Kommandeur der Zentralbrigade der Hamas, durch. Zwei Sicherheitsquellen erklärten, der Angriff sei mit einem „Kollateralschaden“ von bis zu 300 palästinensischen Zivilisten genehmigt worden, während eine dritte Quelle behauptete, die genehmigte Zahl betrage 100. Der Angriff, bei dem Nofal getötet wurde und bei dem schätzungsweise mindestens 92 Zivilisten, darunter 40 Kinder, ums Leben kamen, wurde den Quellen zufolge in einem „sehr großen Radius“ ausgeführt, was der oben beschriebenen Angriffsmethode entspricht.

(...)

Zwei Wochen später genehmigte das Südkommando eine Reihe von Luftangriffen auf den Kommandeur des Jabalia-Bataillons der Hamas, Ibrahim Biari, im Flüchtlingslager Jabalia. Diese Angriffe waren noch verheerender und zogen heftige internationale Kritik nach sich. Nach Angaben einer an der Operation beteiligten Sicherheitsquelle wurde bei dem Angriff absichtlich ein ganzer Wohnblock dem Erdboden gleichgemacht. Eine Untersuchung des Wall Street Journal, bei der auch Satellitenbilder ausgewertet wurden, ergab, dass durch die Bombardierung mindestens 12 Wohngebäude dem Erdboden gleichgemacht wurden. Der Kern des Lagers bestand nur noch aus Kratern, in denen die Leichen von mindestens 126 Menschen, darunter 68 Kinder, lagen.

(...)

Man wirft 10 Bomben ab, wenn man nicht einmal sicher ist, ob das Ziel überhaupt da ist

Bei den Angriffen auf Biari und Nofal wandte die Armee einen so genannten großflächigen Angriff an, der die Zerstörung ganzer Wohnblocks und eine große Zahl palästinensischer Opfer zur Folge hatte. Die Angriffe basierten auf einem „Polygon“ – eine allgemeine Schätzung innerhalb eines großen Radius, wo sich das Ziel befinden könnte –, das nicht immer eingegrenzt werden konnte.

„Das Ziel ist es, das Tunnelsystem zum Einsturz zu bringen und [die Zielperson] darin gefangen zu halten“, erklärte eine Quelle aus dem Sicherheitsapparat. „Da die Lage des Tunnelsystems so kompliziert ist, will man sicherstellen, dass es kein Entkommenen gibt. In der unterirdischen Kriegsführung hat man fast nie eine genaue Koordinate, sondern nur ein Polygon. Man hat keine andere Wahl, als breitflächig anzugreifen.“

(...)

Eine andere Geheimdienstquelle, die an den Attentatsversuchen auf Shabana beteiligt war, erklärte, dass die Luftangriffe auf schwachen Informationen beruhten. „Es handelte sich um viel umfas-

sendere Angriffe, als man wirklich braucht“, sagte er. „Sie wollten, dass er keine Chance hat, da lebend herauszukommen. Also haben sie einfach das ganze Viertel bombardiert.“

(...)

Stellen Sie sich vor, das wäre Tel Aviv. Niemand würde so etwas akzeptieren

Einer israelischen Geheimdienstquelle zufolge war Mohammed Sinwar, der Bruder von Yahya Sinwar und sein Nachfolger als Anführer der Gruppe im Gazastreifen, für die Verbesserung und Verstärkung der Tunnelinfrastruktur der Hamas verantwortlich. Nach den Tunnelbombenangriffen im Rahmen der Operation *Lightning Strike* im Jahr 2021 analysierte er die israelischen Angriffe und verbesserte die Tunnels entsprechend. „Mohammed Sinwar hat erkannt, dass Israel in geraden Linien zuschlägt und die Notwendigkeit von Verzweigungen erkannt“, sagte die Quelle. „Sie sind klüger, als wir es ihnen zutrauen“.

Der Quelle zufolge hat die Ergänzung der Tunnel um Abzweigungen Israel dazu veranlasst, die Angriffe auf noch größere Gebiete auszudehnen. „Man kann feststellen, dass sich eine hochrangige Persönlichkeit in einem bestimmten Viertel aufhält, aber das ist ein sehr weiter Radius, weil es kilometerlange Tunnel gibt und man nicht weiß, in welchen Zweig er gegangen ist“, so die Quelle.

(...)

„Stellen Sie sich vor, dies wäre Tel Aviv und nicht Jabalia, und um *the Pit* [der Spitzname für das unterirdische Operationszentrum der israelischen Armee in der Kirya, das sich in der Nähe von Wohn- und Geschäftsvierteln in Tel Aviv befindet] zu erreichen, würden die Stadtteile um die Kirya herum bombardiert“, sagte der Menschenrechtsanwalt Michael Sfard. „Man weiß nicht, wohin die militärischen Tunnel unter der Kirya führen, man weiß nicht genau, wo sich das Ziel befindet, und man will sicherstellen, dass er getötet wird. Also bombardiert man [die angrenzenden Straßen]? Niemand würde so etwas akzeptieren.“

Suhad Bishara, Leiterin der Rechtsabteilung der Menschenrechtsorganisation *Adalah* mit Sitz in Haifa, stimmte dem zu. „Selbst wenn es ein legitimes militärisches Ziel gibt, ist es nach internationalem Recht verboten, wenn die Streitkräfte wissen, dass sie damit unverhältnismäßig viele Zivilisten schädigen können“, erklärte sie. „Dies gilt umso mehr, wenn man nicht genau weiß, wo sich das militärische Ziel befindet, und daher einen Radius festlegt und wahllos zuschlägt, wobei viele Zivilisten zu Schaden kommen.“

„Der Diskurs in der israelischen Gesellschaft ist, dass es ihre Schuld ist – sie bauen unter den Schulen“, sagte eine Geheimdienstquelle. „Aber ist es legitim, eine Schule in die Luft zu jagen? Ist es legitim, deswegen Dutzende von Menschen zu töten, wie wir es getan haben?“ „Wir haben viele Krankenwagen bombardiert, von denen wir wussten, dass sich Hamas-Aktivisten in ihnen befanden“, sagte eine zweite Geheimdienstquelle. (Ein Hamas-Sprecher erklärte, dass „Israel keine Be-

weise für den Einsatz von Krankenwagen bei Widerstandsoperationen vorgelegt hat“, und bezeichnete die Behauptung als „einen Vorwand, um den Gesundheitssektor im Gazastreifen zu zerstören“). „Sie sind verachtenswert. Aber man fragt sich: Ist es das wert? Man ist mit einer sehr schwierigen Situation konfrontiert. Und man hat einfach freie Hand. Wenn wir nicht mit unserer Munition sparsam umgehen müssten, würden wir weiterhin Dinge in wahnsinnigen Mengen zerstören.“

Fünf Quellen betonten, dass diese Taktik auf den Druck der politischen und militärischen Führung zurückzuführen sei, die der Öffentlichkeit ein Bild des Sieges vermitteln wollte. „Sie genehmigten dreistellige Opferzahlen, selbst für Bataillonskommandeure, weil wir immer verzweifelter nach einer erfolgreichen gezielten Tötung suchten“, so eine Geheimdienstquelle. „Jeden solchen Erfolg sehen die Leute im Fernsehen“. „Was mich am meisten beunruhigt, ist, wie unverhohlen sie in den [israelischen] Medien lügen“, fügte eine zweite Geheimdienstquelle hinzu. „Sie sagen, dass wir sie kriegen werden, dass wir siegen werden, dass wir hochrangige Persönlichkeiten eliminieren werden.“ „Es war offensichtlich, wie sehr die Armee, der Sicherheitsapparat und der Shin Bet mit den Medien auf einer Linie lagen“, so die zweite Quelle weiter. „Alles, was sie vermitteln wollten, spiegelte sich [in den Nachrichtenberichten] wider. Die Militärberichtersteller werden letztlich von diesen Systemen gefüttert, die sich völlig wohl dabei fühlen, wenn sie lügen müssen. Zumindest in den ersten Monaten des Krieges hatte ich das Gefühl, dass die Medien und die Armee eins sind – dass die Medien ein Arm des Militärs sind.“

Vier Geheimdienstmitarbeiter erklärten, die Brutalität des Hamas-Angriffs vom 7. Oktober mache es ihnen und ihren Befehlshabern leichter, groß angelegte Angriffe auf die Zivilbevölkerung im Gazastreifen zu rechtfertigen. Den Quellen zufolge war die Überzeugung, dass alle Palästinenser im Gazastreifen in gewissem Maße in die Aktivitäten der Hamas „verwickelt“ seien, nie offizielle Politik, aber sie war in Gesprächen auf dem Flur und in Kaffeepausen „ständig präsent“. Während eine Quelle die Angriffe auf Wohnblocks damit rechtfertigte, dass die über einem Tunnel lebenden Zivilisten gewusst haben müssen, dass die Hamas unter ihnen operiert, fand eine andere Geheimdienstquelle diese Rechtfertigung schwieriger. „Die Verantwortlichen für die meisten Tötungen sind die Geheimdienstmitarbeiter, nicht die Truppen vor Ort“, sagte er. „Wir haben viel mehr Menschen getötet als Soldaten oder Piloten, weil wir ihnen gesagt haben, wo sie bombardieren sollen“.

Dieser Artikel wurde aktualisiert, um die Antworten von Hazem Qassem, einem Hamas-Sprecher im Gazastreifen, auf die Anfragen von +972 und Local Call zu berücksichtigen, die nach der Veröffentlichung eingegangen sind.

Yuval Abraham ist Journalist und Filmmacher und lebt in Jerusalem.

* (...) ein oder mehrere Paragraphen

Quelle: <https://www.972mag.com/tunnels-hamas-lethal-gas-bombs-gaza/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de